

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender

Schusswaffen

Kleine Modellkunde: Das CAR-15 (5,56x45)

Oldschool: Das OA-15 XM177 (5,56x45)

Ausbildung & Taktik

Maß aller Dinge: 150-Meter-Treffer

Hit Fast & Hard: Schnelle Erstschusstreffer

Zubehör

Rohrreiniger: Copper-Pipe-Cleaner

Ausrüstung

Helikon-Tex: All Round Tactical Gloves

Kalenderblatt

30 Jahre KSK

SCHIESSKURSE MIT AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Seit Ende 2007 bietet Akademie 0/500 in regelmäßiger Folge und bundesweit Schießkurse an. Die Lehrinhalte aller Kurse folgen dabei internationalen Standards. Ziel ist, dem Privatwaffenbesitzer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine qualitativ hochwertige Schießausbildung zukommen zu lassen.



TERMINE 2026 / 2027

TERMINE 2026

Ismaning

17. und 18. Oktober 2026 (Surgical Speed Shooting)

Ismaning

21. November 2026 (Pistole 1 - Vormittag)

21. November 2026 (Pistole 1 - Nachmittag)

Schweiz

30. November bis 3. Dezember 2026 (ZF1000)

(Nur Stammteilnehmer)

TERMINE 2027

Ismaning

16. und 17. Januar 2027 (Surgical Speed Shooting)

Bocholt

März 2027

Königs Wusterhausen

9. und 10. April 2027 (Surgical Speed Shooting)

Ismaning

17. und 18. April 2027 (Surgical Speed Shooting)

Tschechien

22. April 2027 (SL-Gewehr 1)

23. und 24. April 2027 (Gewehrkurs CCO)

Tschechien

6. und 7. Mai 2027 (Flinte HD) (Donnerstag & Freitag)

St. Pölten (A) Defense Week Revival

7. Juli 2027 (Pistole 1 - Halbtage)

8. Juli 2027 (Weaver Stance / Modern Technique)

9. bis 11. Juli 2027 (Robust Pistol Management)

St. Pölten (A) Defense Week Revival

1. September 2027 (Weaver Stance / Modern Technique)

2. bis 4. September 2027 (Robust Pistol Management) (Do. bis Sams.)

REFERENZEN



Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG



15 Jahre und die reale Ausgabe 100

macht Krach, Desperados
und zündet die Bengalos

Kinder, wie die Zeit vergeht, ein Hoch auf unsere Sünderseelen
Fünfzehn Jahre, Liebe und Kabale
Kinder, wie die Zeit vergeht, setz dich und mach's dir bequem
Die Fünfzehn Jahre feiern wir mit Kuchen und Bier

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem
Erkenntnisgewinn.

Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)



Seite 3 - Hausmitteilung

6 Kleine Modellkunde: Das CAR-15 (5,56x45)

16 Oldschool: Das OA-15 XM177 (5,56x45)

22 Maß aller Dinge: 150-Meter-Treffer

24 Hit Fast & Hard: Schnelle Erstschusstreffer

26 Helikon-Tex: All Round Tactical Gloves

28 Rohrreiniger: Copper-Pipe-Cleaner

30 Kalenderblatt: 30 Jahre KSK

38 Buchempfehlung: Hobby Messermachen von Wolfgang Peter-Michael

39 Buchempfehlung: Schmieden für Einsteiger von Daniel Johnson

40 Vorschau & Impressum



LOTHAR WALTHER



www.lothar-walther.de

CUSTOM MADE

100 years of quality

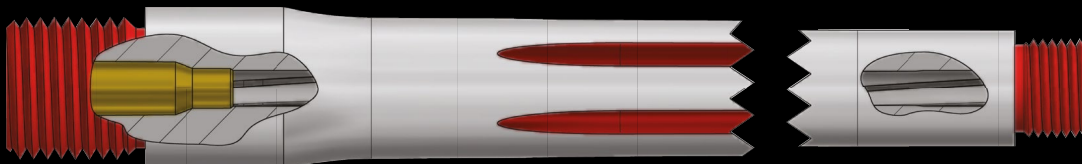
Create your own barrel

any contour

fluting

different twists

action: M98 / ...
Rem700 / Sako / ...



muzzle
- thread
- match
- hunting
- 11° varmint

MORE THAN 100 DIFFERENT CALIBERS

STAINLESS OR RIFLE STEEL

TACTICAL EQUIPMENT

MEDICAL EQUIPMENT



LONG-RANGE BACKPACKS



SHORT-RANGE BACKPACKS



TT BASE PACK 60 FO

Individuell konfigurierbarer, robuster und leichter
Basis-Einsatzrucksack mit 60 Liter Volumen
und Frontöffnung.

THE PROS' EQUIPMENT





Der 11,5" lange Lauf und das Fehlen eines Forward Assist identifiziert die Waffe auf dem Aufmacherbild als ein Colt Model 649, welche als GAU-5/A/A in der U.S. Air Force eingeführt wurde. Beachte außerdem: Kein Brass Deflector und Trageriemen am Kornträger montiert



Von Henning Hoffmann

CAR-15: Kleine Modellkunde

Das „CAR-15“ war der erste Versuch einer kurzen „Commando“-Version des M16. Durch die Verwendung bei US-amerikanischen Spezialeinheiten im Vietnamkrieg ab 1966 erreichte es schnell ikonenhaften Status

Was wir heute als „M4“ kennen, nahm seine Anfänge Mitte der 1960er Jahre als „CAR-15“.

1965 wurde die U.S. Army in Vietnam ziemlich abrupt mit einem neuen Gewehr ausgestattet, welches das bis dato verwendete M-14 (7,62x51 mm) ersetzen sollte.

Die US-Bodentruppen im Vietnamkrieg erhielten das XM16E1 (eXperiMental Rifle Number 16, Modification 1). Schon im Jahr 1965 wurden einhunderttausend Stück ausgeliefert. Im Folgejahr nochmals ein-

hunderttausend Stück. Die Waffe sollte als „M16“ Militärgeschichte schreiben und die Ursprungsvariante für nahezu zahllose Versionen bis zum heutigen Tag werden.

Model 603

In der Colt Nomenklatur ist die XM16E1 als Model 603 verzeichnet. Typische Merkmale sind der trapezförmige Vorderschaft, ein relativ dünner 20“-Lauf, der Tragegriff mit integrierter Visiereinrichtung (ohne Möglichkeit der Höhenverstellung!) und

der sog. „Forward Assist“ an der rechten Gehäusesseite, die Schließhilfe, welche die Waffe letztlich als Modifikation „E1“ charakterisiert.

Model 602: XM16

Fußnote der Geschichte: Zeitgleich lieferte Colt M16-Gewehre an die U.S. Air Force, die keinen Forward Assist besaßen und folgerichtig auch nur als XM16 bezeichnet wurden, ohne den Zusatz E1.



Das CAR-15 Survival Rifle (Colt Nomenklatur Nr. 608) war einer der beiden ersten Versuche, die zum XM177 führen sollten (Beachte: Kein Forward Assist). Der Schusschaft war bei dieser Variante noch nicht funktionsfähig. Die Waffe wurde lediglich durch Teilzerlegen in zwei gleich lange Baugruppen aufgeteilt.



Von oben: Colt Model 607, auch als Baby-M16 bezeichnet hatte einen verkürzten Trapezförmigen Vorderschaft des XM16. Der Hinterschaft ist ausziehbar. Keine Schließhilfe. Der „Moderator“ ist noch 3" lang. Der Lower Receiver besitzt noch den sog. „Slabside Mag Well“, ohne Kontur um den Magazinauslöser.
Colt Model 609: Das XM177E1: 10"-Lauf, Forward-Assist, 4,5"-Moderator
Colt Model 639: XM177E2: 11,5"-Lauf und ebenfalls Forward-Assist und 4,5"-Moderator

In der Colt Nomenklatur ist diese Air Force Version als Model 602 gelistet.

Going „Commando“

Die Idee, das Standard-Sturmgewehr in der Länge zu verkürzen, folgte schon 1965 auf den Fuß. Colt kürzte den Lauf auf 10 Zoll und gab der Waffe einen Teleskop-Schub-schaft. Anfangs versuchte Colt diese Kurz-version als „Survival Rifle“ für Militärflug-zeugbestzungen zu verkaufen. Die Nachfra-ge blieb aus. Das Produktionsvolumen wird auf insgesamt zehn Stück geschätzt.

Model 603: XM16E1

CAR-15

1966 stellte Colt das CAR-15 Weapon Sys-tem vor. Mehrere Varianten wurden als „CAR-15 Commando Colt Submachine Gun“ insbesondere an Spezialeinheiten in Vietnam zum Feldtest ausgegeben. Der et- was sperrige Arbeitsbegriff führte schnell

dazu, dass der Landser alles, was kürzer als ein M16 war, als „CAR-15“ bezeichnete. Bis heute hält sich diese Bezeichnung um-gangssprachlich und ist keineswegs falsch.

XM177E1 (Model 609)

Im Feldversuch stellte sich rasch heraus, dass der kurze 10“-Lauf extrem viel Mün-dungsknall und Mündungsfeuer erzeugte. Die Colt Ingenieure reagierten mit der Ent-wicklung des sog. „Moderator“. Diese elf Zentimeter lange Mündungsbremse ist bis heute das markante Merkmal des XM177 und erfüllt mehrere Aufgaben: Er reduziert das Mündungsfeuer auf ein Normalmaß, wie es auch aus einem 18“- oder 20“-Lauf entsteht. Er reduziert den Mündungsknall ebenfalls auf Normalmaß und er verlängert den Lauf etwas, was zu einer störungsfreien Funktion beiträgt.

Mit der Bezeichnung XM177 (eXperiMen-tal Rifle Number 177) wollte man die Waffe von der XM16 / M16 / M16A1 Linie ent-

koppeln. Konsequenterweise steht auch hier das „E1“ für den Forward Assist. An die U.S. Air Force lieferte Colt wiederum XM177 ohne Schließhilfe.

Das XM177E1 besitzt einen 10“-Lauf. Bei dieser Version reicht der Moderator bis un-mittelbar an den A1-Kornträger heran.

Model 607: „Baby M16“

XM177E2 (Model 639)

Im Jahr 1967 brachte Colt eine Modifikati-on mit einem leicht verlängerten Lauf auf den Markt. Der 11,5“-Lauf ermöglichte die Montage eines Granatwerfers und mach-te die Waffe insbesondere bei Feuerstößen etwas zuverlässiger. Erkennungsmerkmal dieser Variante ist der Moderator, der nicht bis an den Kornträger heranreicht. Die U.S. Army bestellte über fünfhundert Stück für Angehörige der MACV-SOG (Military As-sistance Command, Vietnam – Studies and Observations Group).



XM177E1: Typisch ist auch der Tragegriff mit Visiereinrichtung nicht abnehmbar und ohne Möglichkeit der Höhenkorrektur. Die Merkmale „abnehmbar“ und „Höhenkorrektur“ kamen erst mit der Modellvariante M16A2 gegen Ende der 1980er Jahre. Die Waffe im oberen Bild ist mit einem USGI Websling ausgestattet. Dieser Loop-Sling konnte auch als unterstützender Schießriemen genutzt werden

Die Air Force Ausführung besitzt wiederum keine Schließhilfe und ist als Model 649 gelistet. In Dienst gestellt wurde diese Waffe bei der Air Force mit der Bezeichnung GAU-5/A/A.

XM4

Es sollten noch etwa zwanzig Jahre vergehen, bis Colt eine M4 Variante anbot, wie wir sie heute in unseren Händen halten. Die Welt der Sturmgewehre hatte zu diesem

Zeitpunkt schon die Weiterentwicklung des M16A1 hin zum M16A2 gesehen. Mit dem M16A2 kam auch der sog. A2-Receiver, der eine integrierte Höhenverstellung für weite Schüsse jenseits des durchgehenden Visierbereichs von dreihundert Meter hatte und in einer weiteren Variante, dem sog. A3-Flat-Top Receiver, mündete. Hier war der Visiertragegriff abnehmbar und konnte durch alternative (Leuchtpunkt-) Visiereinrichtungen ersetzt werden.

Die ersten M4 wurden Ende der 1980er Jahre vom U.S. Marine Corps bestellt und hatten einen 14,5“-Lauf mit dem typischen „Cut“, der die Montage des M203 Granatwerfers ermöglichte.

Fazit

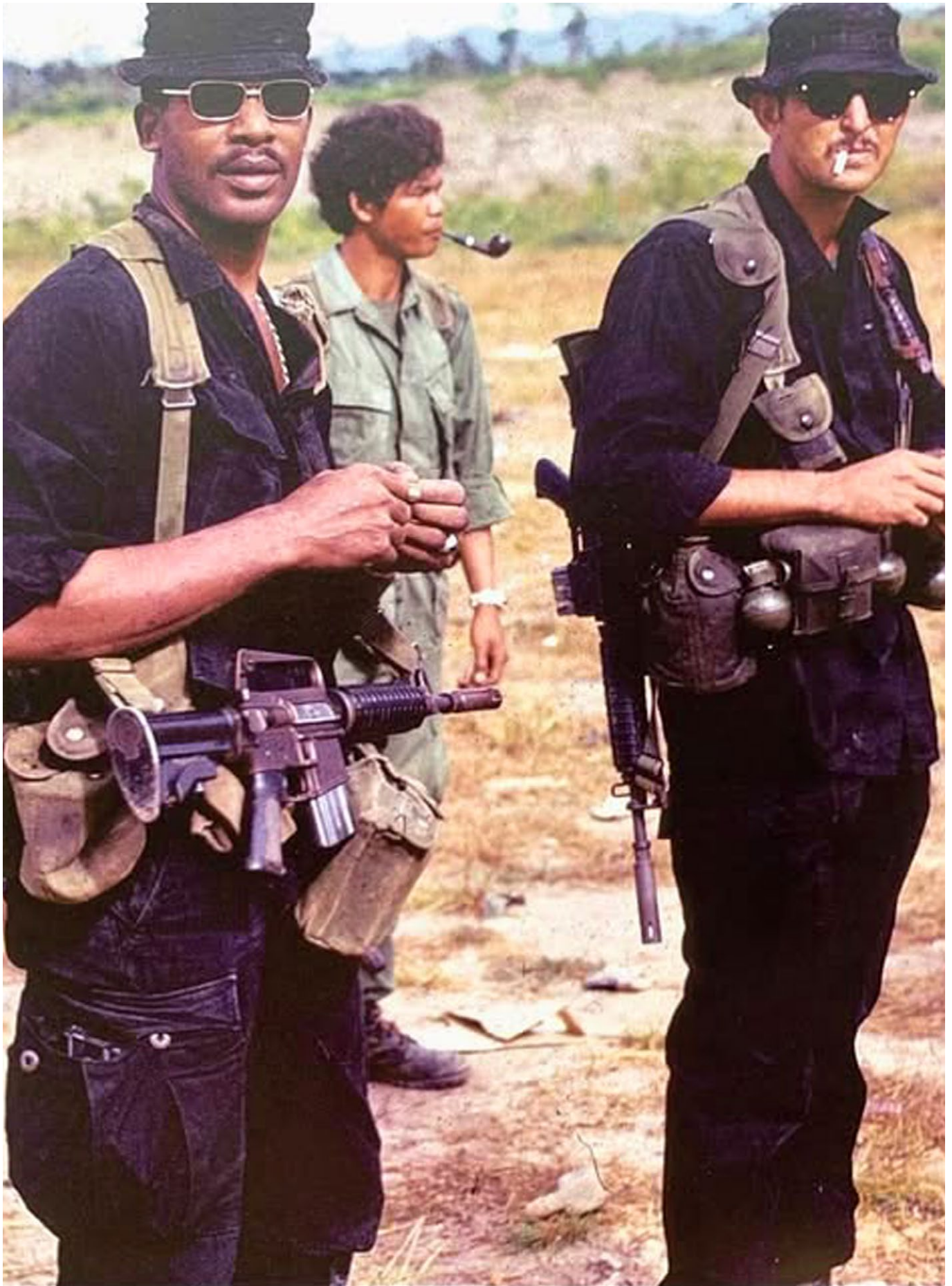
Das CAR-15 ist heute ein Stück Militärgeschichte. Sammler zahlen für Originalstücke horrenden Preise. Aber auch der Repliken-Markt wird bedient.



Ab 1966 wurden vor allem die LRRP-Verbände des MACV-SOG in Vietnam mit dem XM177E1 ausgestattet



Das Colt 609 „Commando“ aus einem Katalog der Firma Colt. Der 10“-Lauf, der Forward Assist und der 4,5“-Moderator identifizieren die Waffe als XM177E1



Beim Rumstehen cool aussehen: Zwei MACV-SOG Angehörige in Vietnam mit dem XM177E2 (längerer Lauf)



Uniformen in Tiger Stripe waren ein typisches Bekleidungsstück der MACV-SOG LRRP



Direkter Größenvergleich: XM177, M16 mit einem XM-148 Granatwerfer sowie M16



Erst mit der Einführung des M16A2 erhielt die Schließhilfe einen runden Knopf. Bei allen XM16A1 und CAR-15 Modellen war sie tropfenförmig



XM177E1: Eine Wäscheleine (weiß) wird mit dem Kornträger verknotet und dient so als Trageriemen



MACV-SOG

Das inoffizielle Abzeichen der Military Assistance Command, Vietnam – Studies and Observations Group. Dieser Spezialverband existierte von 1964 bis 1972 und hatte einen Aufklärungs- bzw. Fernspähauftrag. Die Truppenstärke lag zwischen vierhundert und zur Hochzeit 1968 bei siebenhundert Mann. Jeder Angehörige wurde im Kampf mindestens einmal verwundet.

Überwiegend bestand MACV-SOG aus Soldaten der U.S. Army Special Forces (Green Berets) und der U.S. Navy SEALs. Die zum MACV-SOG überstellten Soldaten erhielten im Einsatzgebiet in Vietnam noch einmal eine Spezialausbildung, die sie für die Long Range Reconnaissance Patrol (LRRP) Missionen und für Stoßtruppaufträge weit hinter den feindlichen Linien qualifizierte.

Nach eigener Darstellung war MACV-SOG der erste Verband weltweit, der zur Infiltration HALO-Gefechtssprünge durchführte.

Mehrere ehemalige MACV-SOG Angehörige publizierten ihre Kriegserlebnisse später in Büchern. Besonders lesenswert sind die Aufzeichnungen von John Stryker Meyer und „Dynamite“ Henry Dick Thompson.



Im Hollywood Spielfilm „American Gangster“ (2007) führt der Schauspieler Denzel Washington ein XM177E1



Das OA-15 XM177 aus der Kleinserie von Oberland Arms

Oldschool

Von Henning Hoffmann

Oberland Arms bietet in einer Kleinserie eine Retro-Variante des ikonenhaften XM177E1 an, die äußerlich kaum Unterschiede zum Original aufweist. Wir haben ein OA-15 XM177 angeschafft und führen es in einen weiteren Langzeittest. Bei den ersten Trainingssitzungen bestach die Oldschool-OA durch ihr geringes Gewicht und den Flair des Ungewöhnlichen

Die Geschichte eines kurzen M16 Sturmgewehrs nahm seinen Anfang Mitte der 1960er Jahre und es sollten knapp 25 Jahre vergehen, bis daraus die Waffe entstanden war, die wir heute als modernes „M4“ kennen. Einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung hin zum M4 hatte wieder einmal das U.S. Marine Corps. Die U.S. Marines waren schon Mitte der 1980er Jahre maßgeblich an der Modifikation des M16A1 beteiligt. Woraus schließlich das M16A2 hervorging.

Das M4

Wodurch sich das M4 von seinen Vorgängervarianten unterschied, waren Picatinny-Rails, die als Schnittstelle zum Anbau anderer Visiereinrichtungen, Zielhilfen oder diverser Vordergriffe dienen konnten. Die Option, etwas zusätzlich an sein Gewehr zu basteln, wird heutzutage gemeinhin als Vorteil verstanden. Egal, ob das Anbauteil gebraucht wird oder ob es sinnvoll ist oder



Die Oberfläche des XM177 ist im Farbton Foliage Cerakote-beschichtet



nicht. Der Platz ist vorhanden, also muss da etwas hingeschraubt werden. So, wie der Fuchsschwanz am Manta.

Die meisten Anwender unterschätzen dabei ihre gegebenen Fähigkeiten, auch ohne zusätzliche Anbauteile einen präziser Treffer anbringen zu können.

Der Purist

Hält man das OA-15 XM177 in den Händen, fällt zuerst auf, dass es nicht eine Picatinny Schiene gibt. Auf den zweiten Blick werden dann auch kleine Unterschiede zum Ur-Vater der MACV-SOG Einheiten im Vietnam der 1960er deutlich.

„Go Oldschool or go home!“

Upper Receiver

Das Obergehäuse besitzt die typische A1-Visiereinrichtung, die nicht abnehmbar ist und in die auch keine Möglichkeit der Höhenverstellung integriert ist. Die Waffe verfügt über den „Forward Assist“, dürfte aber keinen „Brass Deflector“ haben. Derartige Upper Receiver gab es lediglich beim Modell 733 als Export-Variante. Die Suche nach einer Original-Schließhilfe mit einem tropfenförmigen anstatt einem runden Knopf kann zu einer Aufgabe für den geeigneten Sammler werden.

A1 / A2 / A3?

Upper Receiver lassen sich anhand der Bauweisen A1 bzw. A2 oder A3 relativ leicht klassifizieren. A1 bedeutet fest mit dem Obergehäuse verbunden. Die Visiereinrichtung besitzt keine Rändelschraube zur Höhenkorrektur.

A2: Die Visiereinrichtung ist immer noch fest mit dem Obergehäuse verbunden. Allerdings ist hier die Möglichkeit der Höhenkorrektur vorhanden. Diese Stellschraube wird aber keineswegs zum Einjustieren der Waffe genutzt. Es war vielmehr eine Forderung der U.S. Marines, um auch Ziele außerhalb des durchgehenden Visierbereichs von dreihundert Metern bekämpfen zu können.

Diese sog. A2-Visiereinrichtung war eines der wesentlichen Merkmale des Upgrade vom M16A1 zum M16A2.

A3: In der Modellreihe A3 spricht man auch vom Flat-Top Receiver. Die Visiereinrichtung / Tragegriff ist abnehmbar. Was wiederum zu einem typischen Merkmal der M4-Sturmgewehre werden sollte. Auf dem Obergehäuse befindet sich eine Picatinny-Schiene, die jede Art von Visiereinrichtung aufnehmen kann.

Lower Receiver

Die ersten XM177 hatten nur eine Verstärkungsrippe am Lower Receiver parallel un-



Der fest verbaute Tragegriff deutet auf die A1-Bauweise hin. Die integrierte Visiereinrichtung ist nur in der Seitenkorrektur verstellbar. An originalen A1-Upper Receivern gibt es allerdings keinen „Brass Deflector“ (Hülsenabweiser). Die Kombination von fester Tragegriff und Hülsenabweiser war nur üblich bei einer Export-Variante, die bei Colt unter der Modell-Nr. 733 lief



Das originale XM177E1 hatte am Lower Receiver nur eine Verstärkungsrippe parallel unter dem Hülsenauswurf verlaufend. Die Verstärkungsrippen um den Magazinauslöser herum waren erst mit dem Upgrade zur A2-Version in den 1980er Jahren serienmäßig



An der Universalhalterung UH-1C (C für Coyote) ist bei der Testwaffe ein längenverstellbarer 2-Punkt-Riemen von Blue Force Gear angebracht



ter dem Hülsenauswurf verlaufend. Diese Untergehäuse waren typisch für die ersten Produktionschargen des XM16 und wurden auch als „Slabside Mag Well“ bezeichnet. Die Verstärkungsrippen um den Magazin-auslöser herum, wie sie das OA-15 XM177 aufweist, waren erst bei späteren Produktionslosen bzw. letztlich mit dem Upgrade zur A2-Version in den 1980er Jahren seri-
enmäßig.

Ein 2,8-kg-Leichtgewicht

Schubschaft

Der Schubschaft am Oberland XM177 dürfte, ebenso wie das Griffstück, ein Originalbauteil sein. Der Schaft rastet nur in zwei Positionen ein: Ganz ausgezogen oder ganz eingeschoben. M4-typische Zwischenrastungen gibt es nicht.

Kornträger

Der Kornträger verfügt über ein Bajonett-Lug. Gemäß Colt Nomenklatur hatten die Kornträger erst ab dem Export Modell 723 serienmäßig eine Bajonettaufnahme. Zeitgenössische Fotos zeigen jedoch auch hier Ausnahmen; ähnlich wie im Fall der Verstärkungslippen am Magazinschacht.

Retro-Charme und Flair

Kurzer Lauf

Das CAR-15 war der erste Versuch, das Stoner Gassystem mit einem zehn Zoll kurzen Lauf zu betreiben. Glaubt man zeitgenössischer Literatur, reduzierte sich die Anfangsgeschwindigkeit des Projektils um mindestens zehn Prozent. Unverbranntes Treibladungspulver erzeugte signifikantes Mündungsfeuer. Ein weiterer Nebeneffekt war, dass unverbranntes Pulver über die Gasabnahme ins Gasrohr gedrückt wurde, sich dort festsetzte und zu Funktionsstörungen führte. Begünstigt wurde dieser Effekt in der Vietnamkriegsära durch Munition mit korrosiven Treibladungspulver und durch klimatische Bedingungen, die allen Schusswaffe zusetzte.

Infolgedessen kam es zu der landläufigen Meinung, M16 Gewehre seien per se unzuverlässig in der Funktion und 10“-Läufe seien zu kurz für die Funktionssicherheit des Stoner Systems.

Auf dem Schießstand

Das OA-15 XM177 absolvierte bisher zwei störungsfreie Trainingssitzungen mit über einhundert Schuss gesamt. Im direkten Vergleich zu einem sog. Rifle-length Gassystem, spürt der Anwender die schnellere Rücklaufgeschwindigkeit des Verschlusses aufgrund des kurzen Gassystems der zehn Zoll Variante.



Nur Modelle mit dem Zusatz E1 hatten überhaupt einen „Forward Assist“ (Schließhilfe) und dieser war tropfenförmig



Runde Schließhilfen kamen ebenfalls erst mit dem Upgrade zum M16A2



Verdeutlicht den Unterschied: Links im Bild das Black Label M4 mit dem sog. Flat-Top Receiver. Die Visiereinrichtung ist abnehmbar und besitzt die typische Rändelschraube zur Höhenkorrektur, wie sie von den U.S. Marines in den 1980er Jahren gefordert wurde, um auch Ziele außerhalb des durchgehenden Visierbereichs bekämpfen zu können. Rechts das A1-Visier eines XM16, bzw. M16A1 bzw. XM177



Die Lochkimme kann M16-typisch geklappt werden. Mit Einführung der A2-Visiereinrichtung konnte zwischen zwei unterschiedlich großen Diopter-Löchern gewählt werden. Die große Diopter-Öffnung wurde für den Nahbereich von Null bis zweihundert Meter genutzt. Die kleine Diopter-Öffnung für Ziele jenseits der zweihundert Meter.

Bei der A1-Visierung, wie sie das XM177 besitzt, waren beide Diopter-Löcher noch gleich groß. Das hintere Diopter-Loch allerdings sitzt etwas höher, hebt damit die Treffpunktlage etwas an könnte daher für weitere Schüsse genutzt werden.

Der Schütze hat gar keine andere Wahl, als sich mit der offenen Visierung von Lochkimme und M16-Korn anzufreunden.

Was ich nicht habe, brauche ich auch nicht

Die Visiereinrichtung kann nicht getauscht werden. Um dennoch einen hohen Präzisionsanspruch zu erreichen, gewinnen schießtechnische Elemente, wie ein wiederholgenauer Anschlag und vor allem eine reproduzierbare Kopfposition große Bedeutung. So gesehen gerät ein XM177 zu einem großartigen Trainingsgerät. Wer mit einem Oldschool XM177 trifft, trifft auch mit jedem anderen Gewehr.

Die Standardübung des 2-Promille-Drill (Zehn Meter, zehn Schuss, stehend freihändig) konnte fehlerfrei absolviert werden.

Bei der Rifleman-Übung über fünfundzwanzig Meter scheiterte der Schütze am altersschwachen Auge.

Die Fabrikalaborierung der GECO Target 63 Grain verließ den 10,5 Zoll Lauf mit durchschnittlich 795 Metern pro Sekunde.

Außerdem ist die Waffe mit ihren 2,8 Kilogramm ein Leichtgewicht, dass einen ganzen Tag lang am Trageriemen führen lässt. Und nicht zuletzt hat die XM177 natürlich den Retro-Charme, für den man mitunter gern mal etwas mehr Geld investiert.

Technische Daten

Waffe: OA-15 XM177

Hersteller: Oberland Arms

Kaliber: .223 Remington (5,56x45 mm)

Länge: 74 bis 82 Zentimeter

Gewicht ohne Patronen: 2,8 Kilogramm

Lauflänge: 10,5" (27 Zentimeter)

Visierlänge: 37 Zentimeter

Magazinkapazität: alle gängigen AR-15 Magazine

Preis: 3.100 Euro



Der längenverstellbare Schubschaft ist original CAR-15 und kennt nur zwei Positionen: Ganz rein oder ganz raus. Die Ursprungsidee der CAR-15 Modelle war, die Waffenlänge maximal zu verkürzen. Und nicht, wie heute üblich, über einen 6-Positionen Schubschaft, die Waffe an die Körperkonfiguration des Schützen anpassen zu können



Das Griffstück ist ein Originalteil der M16A1 Baureihe. Der runde Vorderschaft hat einen geringeren Durchmesser als die M4-Schäfte, wie sie bspw. an den Black Label Gewehren von Oberland verbaut wurden



Der elf Zentimeter lange „Moderator“ sollte mit der Einführung in den 1960er Jahren vor allem den extrem lauten Mündungsknall der kurzen 10"-Läufe reduzieren. Er wurde zu einem offensichtlichen Erkennungsmerkmal aller XM177. Bei der OA-15 Kleinserie ist er fest mit dem Lauf verbaut



Peep: Lochkimmer und A2-Korn reichen völlig aus, um einen präzisen Treffer bis zweihundert anbringen zu können. Heutzutage unterschätzen Anwender grundsätzlich ihre gegebenen Fähigkeit dazu, auch weil diese Fähigkeiten nie trainiert werden



Der 2-Promille-Drill: Zehn Meter, zehn Schuss, stehend freihändig. Das XM177E1 liefert eine daumengroße Gruppe



Patriot Pro

Leichter. Wärmer. Innovativ.

/ Mehr erfahren auf helikon-tex.com /

HELIKON-TEX®



Das Maß aller Dinge

Von Henning Hoffmann

Der 150-Meter-Treffer ist im Pistolenschießen das Maß aller Dinge. Der Schütze, stellt damit die Fähigkeit unter Beweis, auch im Grenzbereich seines Waffensystems einen präzisen Einzelschuss anbringen zu können. Kann er das, kann er auch alles andere

Der 150-Meter-Treffer ist im Pistolenschießen das Maß aller Dinge. Trifft der Schütze ein Ziel der Größe 45 mal 75 Zentimeter über diese Pistolen untypische Distanz, trifft er auch alles andere. Er verfügt dann über ausgeprägte Grundfertigkeiten, die ihm nicht nur die Abgabe eines präzisen Einzelschusses erlauben. Er hat die Anatomie einer Schussabgabe als solche verstanden und wird höchstwahrscheinlich auch schnelle Schussfolgen auf Ziele in kürzeren Distanzen liefern können.

Das Treffen mit einer Pistole auf 150 Meter ist erklärtes Ausbildungsziel im Konzept von Akademie 0/500°. Es ist weder Kunststück noch Magie, sondern eine Konsequenz aus richtig umgesetzten Fähigkeiten. In Fortgeschrittenenkursen sind für gewöhnlich alle Teilnehmer in der Lage, diesen Treffer anzubringen. Sowohl beidhändig, als auch einhändig rechts oder einhändig links.

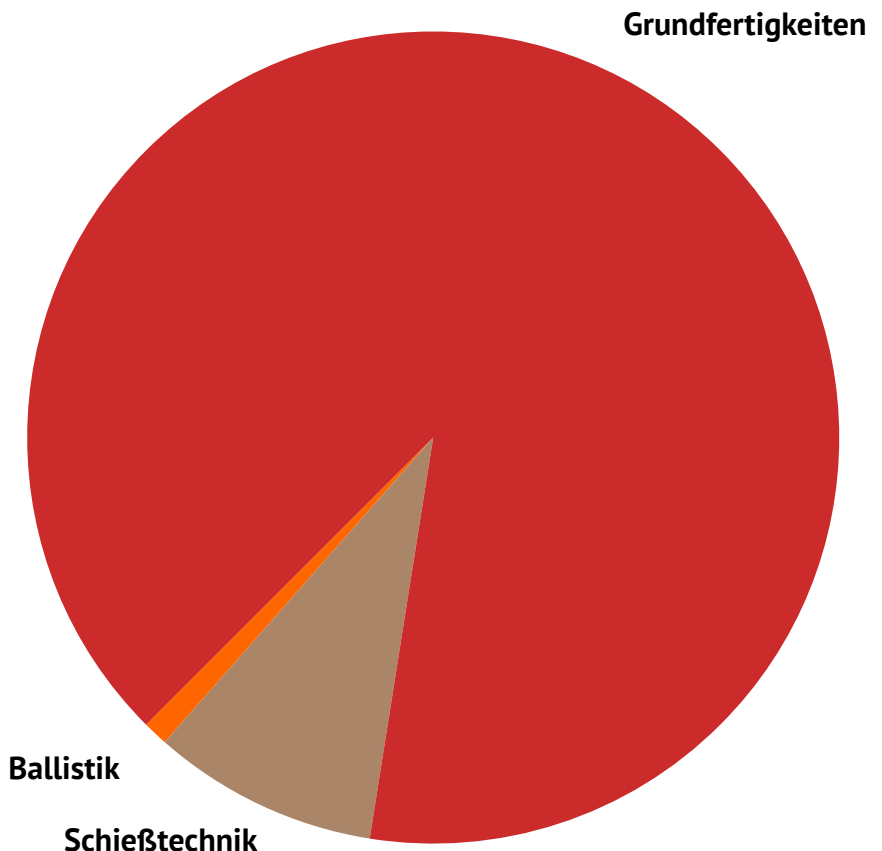
Die Theorie

Die Idee hinter diesem Ausbildungsziel ist, das Waffensystem im Grenzbereich zu beherrschen. Der Grenzbereich einer Gebrauchspistole im Standardkaliber 9 mm Luger dürfte bei 150 Meter liegen. Bei dieser Distanz wird jeder Fehler mit einem Fehlschuss bestraft. Nur wer alles richtig macht, wird auch treffen.

Für den 150-Meter-Treffer ist keine besondere motorische Begabung erforderlich

Das richtige Training

Es gibt nur eine Schussabgabe und das ist die präzise Schussabgabe. Jeder Schuss ist ein präziser Einzelschuss. Jedes Abkrümmen ist eine in sich geschlossene Trainingseinheit für den Abzugsfinger. Erfahrungsgemäß besteht der erfolgreiche 150-Meter-Treffer aus folgender Gewichtung: 90 Prozent Grundfertigkeiten des Schießens, neun Prozent Schießtechnik und ein Prozent Ballistik. Die methodische Trennung zwischen Grundfertigkeiten des Schießens und Schießtechnik ist wichtig. Sowohl für die Ausbildung als auch für die Fehleranalyse. Präzision entsteht durch richtig umgesetzte Grundfertigkeiten. Schnelligkeit entsteht



Gewichtung von Wissen & Können beim 150-Meter-Treffer: 90 Prozent Grundfertigkeiten des Schießens, neun Prozent Schießtechnik und ein Prozent Ballistik

durch Schießtechnik. Schießtechnik ist lediglich das Vehikel, mit dem die Grundfertigkeiten transportiert werden.

Analyseinstrument

Die Methode, Grundfertigkeiten von Schießtechnik zu trennen, lässt sich auch sehr effizient als Analyseinstrument bei Standardübungen einsetzen. Bei Standardübungen mit einer Referenzzeit gibt es zwei Möglichkeiten des Versagens: Fehlschuss oder Zeitüberschreitung. Methodisch ist ein Fehlschuss immer auf defizitäre Grundfertigkeiten rückführbar (Visierbild, Haltepunkt, Abkrümmen, Nachzielen); eine Zeitüberschreitung auf ineffektive Schießtechnik (Grifftechnik, Körperhaltung, Natürlicher Zielpunkt). Wird versucht, einfach nur unkontrolliert schnell zu schießen, entstehen meist unkontrollierte Fehlschüsse. Der Schießrhythmus war für das vorhandene

Niveau der Grundfertigkeiten zu schnell. Bevor in der Ausbildung daran gearbeitet wird, schneller zu werden, sollten immer zuerst die Grundfertigkeiten perfektioniert werden.

Motorik

Für den 150-Meter-Treffer ist nicht einmal eine besondere motorische Begabung erforderlich. Jeder Schütze kann diesen Treffer anbringen. Im beidhändigen Anschlag, einhändig rechts oder auch einhändig links. Da das Halten der Pistole, also die Grifftechnik, ein schießtechnisches Element ist, hat sie nur geringen Einfluss auf den 150-Meter-Treffer. Allerdings führt eine fehlgeleitete Erstausbildung durch inkompetente Ausbilder zu einer Fehlkonditionierung und letztlich zu Trainingsnarben. Motorisch als auch mental. Zwei Fehler sind hier immer wieder zu beobachten.



(1) Das Bewegen der Waffe

Einer der am häufigsten anzutreffenden Fehler ist das Bewegen der Waffe beim Abkrümmen. Abkrümmen ist Grundfertigkeit #3. Vorher sind die Grundfertigkeiten #1 (Aufbau eines Visierbildes) und #2 (Finden des Haltepunktes) auszuführen. Wird beim Abkrümmen die Waffe bewegt, werden Grundfertigkeit #1 und #2 ruiniert. Ein Treffer ist ausgeschlossen oder bestenfalls Glückssache. Ein präziser Einzelschuss ist nur dann möglich, wenn sich der Schütze die motorische Fähigkeit erarbeitet, den Abzug zu betätigen, ohne dabei die Waffe zu bewegen. Im Grunde handelt es sich hier um das (motorische) Geheimnis des 150-Meter-Treffers.

(2) Der Filmriss nach dem Knall

Ein weiteres Defizit, das die Entwicklung hin zum 150-Meter-Treffer zuverlässig verhindert, ist der so genannte Filmriss nach dem Knall. Die Ursache liegt ebenfalls in inkompetenter Erstausbildung. Leider viel zu oft ist zu beobachten, dass Schützen die Schussabgabe mit dem Knall abbrechen. Im Schützenverein freut man sich, dass es geknallt hat und viel Rauch erzeugt wurde. Auf der Jagd wundert man sich, dass nichts umfällt. Deutsche Biathleten laufen einfach ein paar Strafrunden.

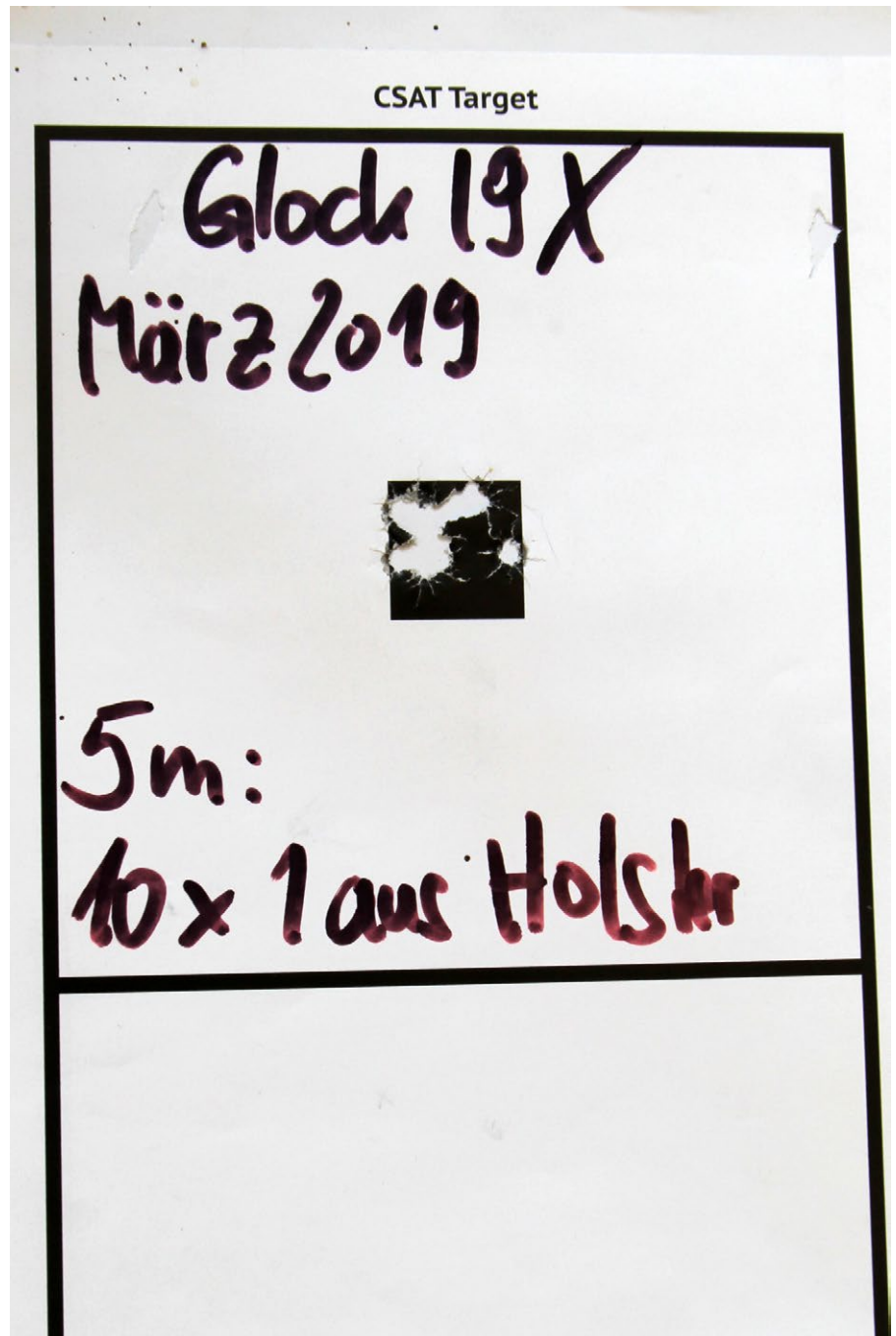
Die Schussabgabe ist aber nicht mit dem Knall beendet. Nach dem Knall hat der Schütze Grundfertigkeit #4 auszuführen. Das bedeutet im unmittelbaren Sinn: Visiereinrichtung neu erfassen, Haltepunkt herstellen und simultan den so genannten Trigger Reset (automatische Abzugsrückstellung) ausführen. Im erweiterten Sinn bedeutet das: Zu entscheiden, ob noch weitere Wirkung ins Ziel gebracht werden muss, andere Ziele beschossen werden müssen, bzw. die Waffe nachzuladen, den eigenen Standort zu wechseln usw. Den Filmriss nach dem Knall zu überwinden, ist das mentale Geheimnis des 150-Meter-Treffers.

Anforderungen an das Ziel

Beim Schießen über diese Entfernungen muss das Zielmedium zwangsweise ein reaktives Ziel sein. Entweder eine Klappfallscheibe oder ein Stahlziel. Vorzugsweise sollte mit Klappfallscheiben gearbeitet werden, da selbst bei Stahlzielen ab einhundert Metern nicht immer ein Treffer wahrgenommen werden kann. Papierziele, die erst nach einem Fußmarsch ausgewertet werden können, scheiden komplett aus.

Trainingsmöglichkeit

Stehen weder geeignete Schießbahnen noch reaktive Zielmedien zur Verfügung, lässt sich eine stark vereinfachte Trainingsvariante gem. Strahlensatz durchführen. Die Entfernung zum Ziel beträgt fünf Me-



Zielmedium: Fünf Meter und zehnmal ein Schuss aus dem Holster. Die Schussgruppe darf nicht größer als Daumenbreite sein. (Kantenlänge Schwarzes Quadrat: 2,5 Zentimeter)

ter. Als Zielmedium eignet sich ein kontrastreiches Quadrat mit 2,5 Zentimeter Seitenlänge, welches das Herstellen eines wiederholgenauen Haltepunktes begünstigt. Der Anwender gibt zehnmal einen präzisen Einzelschuss ab. Wobei er auf das Umsetzen der vier Grundfertigkeiten achtet. Unterstützt wird der Lerneffekt, wenn der Schütze bei jedem Schuss den kompletten Ziehvorgang integriert. Lassen sich die zehn Treffer am Ende der Übung mit dem Daumen abdecken, bedeutet das eine Streuung von 2,5 Zentimeter auf fünf Meter Entfernung. Demnach ergibt sich gem. Strahlensatz auf einhundert Meter eine Streuung

von etwa 50 Zentimeter, was wiederum der Zielbreite des eingangs erwähnten Standardziels annähernd entspricht. Eine Steigerungsmöglichkeit kann sein, eine Schussgruppe anzustreben, die sich nicht nur mit Daumen, sondern mit dem Zeigefinger abdecken lässt, was einen 150-Meter-Treffer gleichkäme.

Fazit

Der 150-Meter-Treffer ist weder Magie noch Kunststück. Er ist logische Konsequenz aus richtig umgesetzten Grundfertigkeiten. Jeder ist in der Lage, diesen Treffer anzubringen. Kompetente Ausbildung vorausgesetzt.



Hit fast and hard

Von Henning Hoffmann

Auf dem Weg zum schnellen Erstschnusstreffer gibt es keinen Automatismus und keine Abkürzung über „Muskelgedächtnis“ oder das sog. „Deutschschießen“. Die vergängliche Fähigkeit zum schnellen und präzisen ersten Schuss, muss durch Trainingsfleiß und Regelmäßigkeit hart erarbeitet werden

Der präzise Einzelschuss ohne Zeitbegrenzung ist die Grundlage von Allem. Somit auch vom schnellen Erstschnusstreffer. Der Anwender hat bis hierher gelernt, über das korrekte Umsetzen der Grundfertigkeiten zu jedem beliebigen Zeitpunkt, einen präzisen Schuss anzubringen. Richtiges, regelmäßiges und ehrliches Training hat (unter anderem) eine Positivkonditionierung des Abzugsfingers bewirkt. Abzugsfehler finden nicht mehr statt, oder sind auf ein Minimum reduziert.

Eine Zehntelsekunde Kornfokus

Konzept & Methode

Um schneller zu werden ist es ab jetzt sinnvoll in einem aufbauenden Trainingsplan, Zeitdruck ins Training zu integrieren. Dem Lehrsatz „Grundfertigkeiten machen präzise – Schießtechnik macht schnell“ folgend, sollten schießtechnische Elemente perfektioniert werden.

Für den schnellen Erstschnusstreffer kommen hier vor allem das Konzept des Natür-

lichen Zielpunkt (NPoA) sowie schnelle Bewegungsabläufe aus einer Bereitschaftsposition (oder aus dem Holster) in den Sinn. Als Schulungsinstrument kann dabei die Methode des integrierten Trockentrainings genutzt werden.

Phase 1

Im ersten Schritt des Aufbautrainings trägt die Entfernung zum Ziel fünf Meter bei einer Zielgröße von 15 mal 15 Zentimeter. Der Schütze arbeitet aus einer Bereitschaftsposition heraus (bspw. Position 3 / Compressed Ready).

Auf das Timer-Signal geht er in Anschlag und betätigt den Abzug. Wofür ihm zwei Sekunden Zeit gegeben sind. Im Timer ist das Zeitfenster von zwei Sekunden programmiert. Der Anwender bekommt somit bei jedem Durchgang eine sofortige Rückmeldung, ob er innerhalb des 2-Sekunden-Fensters abgekrümmt hat oder nicht.

In den ersten (etwa zehn) Durchgängen wird im Modus „Trockentraining“ gearbeitet. Der Schütze erhält dabei die Gelegenheit, sein Korn zu fokussieren. Beim Trockenabkrümmen darf sich das Korn nicht

bewegen.

Nach etwa zehn Trockendurchgängen setzt der Schütze seine Waffe in Feuerbereitschaft und vollzieht die gleiche Übung im scharfen Schuss.

Gelingt es ihm nicht innerhalb der zwei Sekunden Vorgabezeit und innerhalb der Zielgröße 15 mal 15 zu bleiben, geht er zurück in den Trockenmodus.

Diese Phase 1 sollte zum festen Bestandteil jeder Trainingssitzung werden.

Details

Jeder Ziehvorgang endet mit einem Visierbild. Jeder Ziehvorgang unter Anwendung des Natürlichen Zielpunktes endet mit einem Visierbild und einem Haltepunkt.

Der Anwender sollte bei jedem In-Anschlag-Gehen in die volle Armstreckung gehen. Zwei Gründe sprechen dafür: Zum einen ist eine Armstreckung schneller eingenommen, als eine „Armbeugung“. Zum anderen ist eine Armstreckung absolut reproduzierbar. Die Wiederholgenauigkeit in Bewegungsabläufen und somit auch im Anschlag ist ein wesentlicher Ausbildungsbestandteil.



Kornfokus, Kornfokus, Kornfokus

Sobald die Kurzwaffe im Anschlag ist, sollte der Schütze sehr bewusst das Korn fokussieren. Genau an dieser Stelle zerbricht die falsche Lehrmeinung vom „Automatismus“, vom „Muskelgedächtnis“ und vom sog. „Deutschießen“. Wird der Kornfokus vernachlässigt, ist eine sinnvolle Weiterentwicklung hin zum schnellen Erstschusstreffer ausgeschlossen.

Richtigerweise fokussiert der Schütze im Anschlag das Korn für eine Zehntelsekunde, bevor er abkrümmt. Eine Zeitspanne, gerade ausreichend, um zu sich selbst zu sagen: „Korn!“

Abkrümmen ohne die Waffe zu bewegen

Das vorletzte Detail, das umgesetzt werden muss, ist das Betätigen des Abzugs ohne dabei Bewegung in die Waffe zu bringen. Der Kornfokus bleibt auch während des Abkrümmens bestehen und endet im letzten Detail: Dem Nachzielen.

Phase 2

Mit dem regelmäßigen und ehrlichen Üben von Phase 1 erlernt der Anwender, den präzisen Einzelschuss unter Zeitdruck anzubringen. Er legt damit das Fundament für weitere Aufbauübungen. In Phase 2 reduziert sich die Zielgröße drastisch auf 2,5 mal 2,5 Zentimeter und die Referenzzeit von zwei auf 1,8 Sekunden. Ansonsten ist der Übungsablauf identisch. Es beginnt mit mehreren Durchgängen Trockenarbeit.

Ohne die in Phase 1 verfestigten Details (Armstreckung / Zehntelsekunde Kornfokus / Abkrümmen ohne die Waffe zu bewegen), ist ein Positivverfüllen der Übungsaufgabe in Phase 2 nicht möglich.

Das 1,8-Sekunden-Zeitfenster entspricht einem moderaten Standard. Die Zielgröße allerdings hat sich bei der gegebenen Entfernung von fünf Metern auf Kornbreite reduziert. Wodurch dieser Übungsabschnitt sehr anspruchsvoll wird.

Phase 3

In Phase 3 steigert sich der Anspruch nochmals in zwei Bereichen: Die Entfernung erhöht sich auf sechs Meter und die Waffe wird aus dem Holster gezogen. Das Zeitfenster beträgt zwei Sekunden. Die Zielgröße bleibt mit 2,5 mal 2,5 Zentimeter identisch.

Identisch ist auch der Gesamtablauf, der wiederum mit mehreren Trockendurchgängen beginnt, wobei das erworbene, hohe Selbstbewusstsein falsche Bewegungsabläufe zu vermeiden hilft.

Es ist abermals auf korrekte Details zu achten: Armstreckung / Zehntelsekunde Kornfokus / Abkrümmen ohne die Waffe zu bewegen.

Phase 3 ist zweifelsfrei im Fortgeschrittenenbereich angesiedelt. Nur richtiges und ehrliches Üben führt hier zum Erfolg. Werden diese Fähigkeiten nicht durch Regelmäßigkeit aufrechterhalten, verblassen sie innerhalb weniger Wochen.

Aufwand

Der Aufwand für dieses Aufbautraining liegt überwiegend im konsequenten Trockentraining, wofür keine Schießstandkapazität erforderlich ist. Pro Woche zwei Mal zehn Minuten zu Haus sind für eine Fortentwicklung mit hoher Lernkurve ausreichend.

Munitionsansatz

Auch der Munitionsansatz für das effiziente Erstschusstraining ist denkbar gering. Der Schießstandbesuch ist nur die ergänzende Trainingseinheit. Der Munitionsverbrauch sollte hierbei bei deutlich unter fünfzig Patronen liegen.

Fazit

Man sagt: Talent öffnet Türen; aber Regelmäßigkeit sorgt dafür, die Tür offen zu halten. Im Fortgeschrittenenkurs Robust Pistol Management bei Akademie 0/500® erhält die Lehre vom schnellen Erstschusstreffer besonders viel Raum. Die Teilnehmer werden innerhalb von drei Tagen kontinuierlich bis zu oben beschriebener Phase 3 geführt. Die individuelle Leistungssteigerung ist dabei beachtlich.

Service

Akademie 0/500®
www.0-500.org

ST. PÖLTEN DEFENSE WEEK REVIVAL 2027 MIT AKADEMIE 0/500®



St. Pölten (Österreich) Defense Week Revival

Mittwoch, 7. Juli 2027: Pistole 1 (Halbtag)

Donnerstag, 8. Juli 2027: Weaver Stance / Modern Technique

Freitag bis Sonntag, 9. bis 11. Juli 2027: Robust Pistol Management®

St. Pölten (Österreich) Defense Week Revival

Mittwoch, 1. September 2027: Weaver Stance / Modern Technique

Donnerstag bis Samstag, 2. bis 4. September 2027: Robust Pistol Management®

Investition

Pistole 1 (Halbtag): 50 Euro (für Stammtteilnehmer / Wiederholer)

Weaver Stance / Modern Technique: 290 Euro

Robust Pistol Management®: 690 Euro (für Kurswiederholer)

Pistole 1: Nur striker-fired Pistolen (Schlagbolzenschloss). Keine SA oder DA/SA Pistolen

Pistole 1 (Halbtag): 220 Euro für Erstteilnehmer

Robust Pistol Management: Kursgebühr für Erstteilnehmer 750 Euro

ANMELDUNG ÜBER WWW.0-500.ORG





Auch für Kugelgewichte

Von Henning Hoffmann

Bei Helikon-Tex sind etwa zwölf bis fünfzehn verschiedene Handschuh Modelle permanent im Portfolio verfügbar. Der Anwender hat die freie Wahl nach Material, Farbe, Einsatzzweck. Der Einsatzzweck für die Anschaffung der All Round Tactical Gloves war vorbestimmt: Kettle Bell Training

Die All Round Tactical Gloves sind bei Helikon-Tex mit etwa dreißig Euro im unteren Preissegment angesiedelt. Aber selbst hier macht Helikon keine Kompromisse in Sachen Innovation und Produktqualität.

Material

Die Handschuhe sind Smartphone tauglich. Die Spitze des Mittelfingers hat einen Touchscreen-kompatible Beschichtung. Die Partie am Daumen ist sogar aus Microfasermaterial gefertigt. Damit wird das Putzen der Brille ermöglicht, ohne den Handschuh ausziehen zu müssen.

Microfasereinsatz zum Brille putzen

Robustes Kunstleder

Die Handinnenflächen sind aus strapazierfähigen Kunstleder. Das über ungezählte Jahre im Einsatz befindliche Vorgängermodell besteht aus identischen Material und hatte sich beim Kettle Bell Training bewährt. Der Handschuhrückens ist atmungsaktiv.

Klettverschluss

Die Handschuhe können am Handgelenk mit einem Klettverschluss geschlossen werden.

Die All Round Tactical Gloves sind in der Farbkombination Coyote / Adaptive Green und in Schwarz / Shadow Grey lieferbar.

Zwei Farben erhältlich

Fazit

Robuster und preisgünstiger Trainingshandschuh, der auch auf dem Schießstand getragen werden kann.

Service

<https://helikon-tex.com/en/all-round-tactical-glovesen.html>



Nach ungezählten Jahren Kettle Bell Training haben die Vorgänger mittlerweile deutliche Gebrauchsspuren. Die Neuanschaffung sind die All Round Tactical Gloves



MATA DO CZYSZCZENIA KARABINKA RIFLE CLEANING MAT

JEST PUSTA, NIGDY NIE
WYKONUJ TEJ PROCEDURY
NA PAMIĘĆ

BE SURE
THE CHAMBER IS
ALWAYS
ATTENTION



TERAZ UPEWNIJ SIĘ,
TWOJA BRON JEST
BEZPIECZNE

5



BE SURE
STILL
DIRECTION, ALWAYS
FIRE YOUR GUN,
ATTENTION TO THE PROPER
PULL.

DANIEL DEFENSE

PO ZAKOŃCZENIU CZYNNOŚCI CZYSZCZENIA
I KONSERWACJI DOKONAJ ZŁOŻENIA BRONI ZGODNIE Z INSTRUKCJĄ

6) ROZŁOŻ BRON ZGODNIE Z INSTRUKCJĄ TAK, ABYŚ MÓGŁ SWOBODNIE WYCZYŚCIĆ





Rohrreiniger

Von Arne Mühlenkamp

Bei regelmäßigem Schalldämpferbetrieb werden Mündungsfeuerdämpfer stark verschmutzen. Pulverschmauch verkrustet und lässt sich nur durch wochenendfüllende Putzorgien wieder entfernen. Ein unscheinbares und preisgünstiges Handwerker Sanitärwerkzeug bringt unerwartete Hilfe

Spezialreinigungsutensilien für das weitverbreitete AR-15 Waffensystem sind zu einem eigenen Marksegment avanciert. Für jede Ritze, von denen das AR ja reichlich hat, gibt es eine eigene Bürste. Aufgrund der speziellen Verwendung haben diese Utensilien meist einen ebenso speziellen Preis. Und der Anwender denkt sich: Da nehme ich lieber meine Zahnbürste...

Hersteller Mioaoa

Ein schnödes Sanitärwerkzeug des Herstellers Mioaoa, welches als Rohrreinigungsbürste verkauft wird, kann beim Reinigen eines A2-ähnlichen Feuerdämpfers oder des AR-Verschlusssträgers sehr hilfreich sein. Der Ladenpreis ist mit sechs Euro für zwei Stück eher unerheblich.

Copper-Pipe-Cleaner

Das Werkzeug ist etwa zwanzig Zentimeter lang und besitzt Bürsten sowohl für die (Rohr-) Außenseite als auch für die (Rohr-) Innenseite. Die Größe ist jeweils ein halbes Zoll bzw. Dreiviertel Zoll.

Reinigung Feuerdämpfer

Die Dreiviertel-Zoll-Außenbürste passt erstaunlich gut über einen Bird Cache A2-Feuerdämpfer sowie baugleiche MFD. Der Copper-Pipe-Cleaner wird angesetzt und mit einer schraubenden Bewegung über den Feuerdämpfer geführt. Einmal hin; einmal zurück. Dabei löst sich selbst hartnäckiger Pulverschmauch.

Reinigung Schalldämpfer

Die Dreiviertel-Zoll-Bürste ist folgerichtig sehr gut geeignet für die korrespondierende Schnittstelle am Schalldämpfer.

Reinigung Verschlusssträger

Die halbzöllige Innenbürste kann genutzt werden, um die Innenseite im AR-Verschlusssträger zu reinigen. Wobei sie dafür etwas länger sein könnte.

Fazit

Reinigungsutensilien müssen nicht teuer sein. Für dieses Universalwerkzeug scheint es mehrere Hersteller zu geben: Mioaoa, Hordion oder Osborn. Die Varianten unterscheiden sich in der Griffstückfarbe. Nennenswerte Qualitätsunterschiede scheint es dabei nicht zu geben.



A2-Feuerdämpfer können leicht von Pulverschmauch befreit werden

WAS DU
AUCH TUST,
TUE ES KLUG
UND
BEDENKE
DAS ENDE





Von Henning Hoffmann

Kommandomann geh' Du voran

Am 20. September 1996 wurde das Kommando Spezialkräfte (KSK) offiziell in Dienst gestellt. Inoffiziell bestand es schon seit Januar 1996. Waffenkultur erinnert in diesem Kalenderblatt an die Vorgänger des KSK: Die Fallschirmjäger in spezieller Verwendung / B1 Kommando – die drei Kommandokompanien des Heeres

Die Bildung der Kommandokompanien vollzog sich ab 1990 mit der Heeresstruktur 5. In jeder der drei Luftlandebrigaden wurde eine Kommandokompanie aufgestellt. Die offizielle Bezeichnung war „Fallschirmjägerkompanie B1 – spezielle Verwendung“. Die Kommandokompanie war jeweils die fünfte Kompanie eines Fallschirmjäger-Bataillons. Für die Luftlandebrigade 25 war das die 5./252 in Nagold; für die Brigaden 26 und 27 waren es die 5./261 in Lebach und die 5./271 in Iserlohn, aus der kurze Zeit nach Aufstellung die 5./313 in Varel gebildet wurde.

Zum Zeitpunkt der Aufstellung verfügte die Bundeswehr nur über zwei Spezialeinheiten: Das waren die Kampfschwimmer der Marine sowie die Fernspähkompanien des Heeres. Der Gedanke, dass nach Ende des Kalten Krieges sowohl Massenheere als auch Panzerdivisionen an Bedeutung verlieren könnten, erschien durchaus nicht abwegig. Der hochspezialisierte Soldat eingebunden in seine Kleingruppe rückte mehr und mehr in den Fokus der Militärstrategen. Die Gründung einer Spezialeinheit der Bundeswehr nach englischem und amerikanischem Vorbild war daher nur folgerichtig.

In den Waffenkammern befand sich das komplette Ostblockarsenal

Ausbildung

Junge Rekruten – ausnahmslos Soldaten auf Zeit – wurden in einer körperlich fordernden Grundausbildung und Spezialgrundausbildung einem strengen Selektionsprozess unterworfen. Wobei auch auf Führungsfähigkeiten Wert gelegt wurde. Diese Ausbildungen wurden für gewöhnlich in den Kommandokompanien selbst durchgeführt. Die Ausbilder hatten dadurch unmittelbaren Einfluss auf Ausbildungsinhalte und die Personalauswahl. Nach absolvierter Spezialgrundausbildung wurden die Mannschaften sofort auf zahlreiche Verwendungslerngänge geschickt. Ziel war es, schnellstmöglich eine Einsatzbereitschaft herzustellen. Springerlehrgang, Funkgerätebediener, Scharfschützenausbildung sowie der CQB Schießlehrgang und der Medical Course an der Internationalen Fern-



Die Kompanieabzeichen der drei Kommandokompanien 5./252 5./261 und 5./313 sowie der Schriftzug, welcher am Ärmel der linken Schulter getragen wurde. Unter Sammlern erzielen Originale heute Höchstpreise



Evakuierung von Staatsbürgern: Am Anfang stand viel Pionierarbeit und Improvisation (Aufnahme von Anfang 1993)

spähschule waren die Mindestausbildungen für jeden Kompanieangehörigen. Darüber hinaus wurden Ausnahmegenehmigungen erwirkt, mit denen Mannschaften dienstgrade auch Lehrgänge besuchen konnten, die traditionell nur höheren Dienstgradgruppen vorbehalten waren, wie z.B. der Freifalllehrgang und der Einzelkämpferlehrgang Teil 1

und 2 an der Luftlande- und Lufttransport-schule in Altenstadt.

Schnell zeigten sich hier die verkrusteten Strukturen der Bundeswehr-alt. Insbesondere Offizieren war es ein Dorn im Auge, ihren Lehrgangsplatz mit Ober- und Hauptgefreiten zu teilen. Die angehenden Kommandosoldaten hatten nicht nur um die



Erreichung des Lehrgangsziels zu kämpfen, sondern mussten auch noch einen Kampf um Anerkennung innerhalb der Hierarchie führen. Diese Anerkennung sollte ihnen zu großen Teilen bis zum Ende verwehrt bleiben. Dennoch; nicht selten kamen die Leute mit besten Lehrgangszeugnissen in ihren Stammtruppenteil zurück. Mit ihrer Motivation und Leistungsfähigkeit brauchten sich die Mannschaften der Kommandokompanien zu keinem Zeitpunkt zu verstecken. Selbst bei Lehrgängen, die ein erhebliches Maß an militärischer Führungskompetenz voraussetzten, wie dem Einzelkämpferlehrgang Teil 1 und 2, war die Ablösequote der B1 Mannschaftsdienstgrade geringer als im Gesamtdurchschnitt.

Vertiefungsausbildung

Waren die Männer nicht auf Lehrgängen, befanden sie sich in ihrem Stammtruppenteil zur Vertiefungsausbildung. Die Anforderungen waren hoch und überstiegen das Wissen und Können von anderen Mannschaftsdienstgraden der Bundeswehr um ein Vielfaches. Die Ober- und Hauptgefreiten der Kommandokompanien waren beispielsweise in der Lage, den Befehl für einen Handstreich und Hinterhalt zu erarbeiten und die Truppenteile zu führen. Neben diesen Ausbildungsschwerpunkten, die normalerweise nur ab der Dienstgradgruppe Unteroffizier und höher absolviert werden, durchliefen die Kdo-Männer noch eine Reihe von Sonderausbildungen, für die es mitunter kaum Dienstvorschriften gab. Beispielsweise gab es Ausbildungsblöcke zum Thema Freiwasserausbildung, welche regelmäßig am Bodensee durchgeführt wurden. Abseiltechniken von Gebäuden oder aus dem leichten Transporthubschrauber LTH heraus waren ebenfalls Bestandteil der Vertiefungsausbildung. Manches wurde durch die guten Beziehungen zu verbündeten Streitkräften wie z.B. der 10th Special Forces Group (Airborne) in Böblingen vereinfacht. Über diese Kontakte fand ein Informationstransfer auf direktem Wege statt.

Führerausbildung

Zur Weiterbildung der Teileinheitführer in den Kdo-Kp wurde an der LL/LTS (Luftlande- und Lufttransportschule) in Altenstadt der Lehrgang „Führer im Fallschirmjäger-spezialeinsatz“ geschaffen. Welcher umgangssprachlich häufiger als „Kommandoführerlehrgang“ bezeichnet wurde und in der V. Inspektion angesiedelt war.

Spezialisierungen innerhalb der Kompanien

Innerhalb der Kommandokompanien gab es Spezialisierungsrichtungen. Diese wurden durch die so genannten Kommandogruppen abgebildet. Eine Kommandogruppe oder auch kurz Kommando genannt,



Scharfschützenausbildung war ein Schwerpunkt in den Kommandokompanien. Genutzt wurden u.a. sowjetische Dragunow-Gewehre im Kaliber 7,62x54R (Aufnahme von Anfang 1994)



Kommandosoldat im selbstgefertigten Ghillie Suit mit G3 ZF und Hensoldt Fero Z24 mit Zielstachel (Aufnahme von Herbst 1993)



hatte eine Sollstärke von acht Mann. Geführt wurden diese durch einen Offizier mit Dienstgrad Oberleutnant bzw. durch einen Hauptfeldwebel oder Oberfeldwebel.

Die Benennung erfolgte alphabetisch von A wie Alpha bis F wie Foxtrott. Darunter waren zwei Freifallkommandos (Alpha und Delta), ein Gebirgskommando (Charlie), ein Maritim-Kommando (Foxtrott) sowie zwei Aufklärungs- und Scharfschützenkommandos (Bravo und Echo). Die angestrebte Implementierung einer Personenschutzkomponente für das Kommando Bravo konnte bis zur Auflösung nicht mehr vollständig umgesetzt werden. Die genannte Gliederung bezieht sich auf die Kommandokompanie Nagold der Luftlandebrigade 25. Die Strukturen der beiden anderen Kdo-Kp konnten davon geringfügig abweichen.

Hohe Lehrgangsdichte war einzigartig für die gesamte Bundeswehr

Bewaffnung

Die Kommandokompanien waren die ersten militärischen Einheiten in Deutschland, welche Schrotflinten als Zugangsmethode beim Öffnen von Türen einsetzten. Schießen mit Fremd Waffen hatte ebenfalls einen hohen Stellenwert. Die Waffenkammern waren dafür bestens ausgestattet. Die Kompanieangehörigen konnten auf die komplette Kalaschnikow Familie zurückgreifen, inklusive dem IMG RPK in 7,62x39 und der Exportausführung Wieger im Kaliber 5,56x45. Darüber hinaus waren in den Waffenkammern auch zu finden: Revolver der Marke Smith & Wessen im Kaliber .357 Magnum, die tschechische Kleinmaschinenpistole „Skorpion“, die sowjetische Pistole PSM im Kaliber 5,45x18. Das Maschinengewehr HK21 gehörte ebenso zum Bestand wie die Maschinenpistolen MP5 SD und MP5 k vom Hersteller Heckler & Koch. Regelmäßig wurden Scharfschützenweiterbildungen mit dem sowjetischen Dragunow durchgeführt und in Zusammenarbeit mit den US-amerikanischen Streitkräften Scharfschützenlehrgänge für das Remington M24 besucht. In den Jahren bis 1996 wurden durch die Kommandosoldaten große Teile der Dienstvorschrift „Schießen und Sprengen Spezialkräfte“ (HDv 416/721) erarbeitet.

Private Ausrüstung

Um den hohen Erwartungen an die Leistungsfähigkeit nachzukommen, ließ sich die Verwendung von privat beschaffter Ausrüstung nicht umgehen. Kdo-Soldaten investierten während einer vierjährigen Dienstzeit mehrere tausend D-Mark in Rucksäcke,



Zugangsmethoden wurden mit unterschiedlichen Aufbrechwerkzeugen intensiv geübt



Mit Ramme, mit Flinte oder mit Sprengladung



In der Bildfolge nicht zu sehen sind Vorschlaghammer und Wasserkanone



Stiefel, Second Line Tragesysteme und sogar in private Bewaffnung, teils schossen sie auch mit privat beschaffter Munition. Die Männer favorisierten dabei Pistolen des Herstellers Glock in den Ausführungen 17 bzw. 19. Als Türöffnungsgeräte wurden gern Flinten der Marken Mossberg 500 und Remington 870 benutzt.

Karriere

Ziel der Kommandoausbildung war es, einen jungen Soldaten binnen zweieinhalb Jahren auf ein fachliches Niveau zu heben, das den internationalen Vergleich nicht scheuen brauchte. Die Lehrgangsdichte in den Einheiten war einzigartig für die gesamte Bundeswehr. Ein Manko hatte diese Herangehensweise jedoch. Die meisten Kompanieangehörigen waren nach wie vor Mannschaftsdienstgrade und hatten mangels entsprechender Planstellen kaum Aussicht, innerhalb der Kompanie zum Unteroffizier aufzusteigen. Folgerichtig hatten sie auch keine Möglichkeit, jemals als Berufssoldat übernommen zu werden. Sie konnten entweder für vier, sechs oder acht Jahre in der Kompanie ihren Dienst versehen und danach aus dem Dienst ausscheiden oder mussten sich in eine andere Einheit versetzen lassen, um ihrer militärischen Karriere nachzukommen.

Obwohl der mangelnde Dienstgrad nie eine Einschränkung der Handlungseffizienz innerhalb der Kompanie zur Folge hatte, war doch ein gewisser Unmut spürbar. Auch hier zeigten sich die unüberwindlichen Schluchten des Systems Bundeswehr an denen der Langzeitversuch „Kommandokompanie“ letztlich scheitern sollte.

Scharfschützenwesen und Freifallspringen waren Schwerpunkte der Ausbildung

Einsätze

Im Jahr 1993 wurde der deutsche Unterstützungsverband Somalia UNSCOM II durch Teile der Kommandokompanie der Saarlandbrigade abgesichert. UNSCOM II gilt als erster umfangreicher UN-Einsatz der Bundeswehr.

Die Kommandokompanie der Schwarzwaldbrigade verlegte im Sommer 1995 ins kroatische Split, um im Rahmen des deutschen Einsatzverbandes GECONUNPF das Feldlazarett der Bundeswehr abzusichern. Beide Einsätze entsprachen in keiner Weise dem hohen Anforderungsprofil, welches die Soldaten durch ihre Ausbildung bis dato schon erreicht hatten.

Das Ende

Das Ende kam schnell. Ab Januar 1996 wurden die Kommandokompanien aufgelöst.



Die Kommandokompanien verfügten über ein breites Arsenal an Handfeuerwaffen: MP5 SD, Repetierflinte Mossberg 500 sowie MP5 k (Aufnahme von Frühling 1995)



KSK-Mann der Ersten Stunde: Dieser Oberfeldwebel von 1996 war bis vor wenigen Jahren eine zentrale Führungsfigur im KSK (Aufnahme von Mai 1996)



Abseilübung aus dem leichten Transporthubschrauber LTH (Aufnahme von Sommer 1994)



Übergangsphase Frühling 1996: Die Kommando-Kompanien der Luftlandebrigaden wurden aufgelöst und die 1. Kommandokompanie/KSK gegründet

Eine neue Konzeption sah die Aufstellung des Kommando Spezialkräfte Regiments vor. Der damalige IBuK Volker Rühle hatte den Befehl zur Schaffung einer Spezialtruppe des Heeres unterzeichnet. Der neue Verband sollte den Namen KSK tragen und in den Liegenschaften der Schwarzwaldbrigade angesiedelt werden. Für nahezu alle Mannschaftsdienstgrade der Kommandokompanien bedeutet das das Aus.

Der Wiedergänger

Erst zehn Jahre später, etwa ab 2006, wurde die Idee der Kommandokompanien wieder aufgegriffen. Durch die Schaffung der Spezialisierten Kräfte des Heeres mit Erweiterter Grundbefähigung (EGB) sollte die Fähigkeitslücke zwischen luftbeweglicher Infanterie (Fallschirmjäger) und dem Kommando Spezialkräfte geschlossen werden. Diese Spezialisierten Kräfte sind Fallschirmjägerregimentern angegliedert. Die Bundeswehr verfügt derzeit über vier Kompanien mit Erweiterter Grundbefähigung. EGB-Kräfte entwickeln aufgrund ihrer hohen Durchsetzungs- und Durchhaltefähigkeit einen besonders hohen Einsatzwert in isolierten Lagen. Die Kdo-Kompanien erlebten damit ihre Wiedergeburt: Kommandomann geh' Du voran...



Freifallspringer komplett ausgerüstet für einen HAHO-Sprung mit Sauerstoffmaske und Kompass. Das G36 weist darauf hin, dass die Aufnahme Anfang 1996 entstanden sein muss



MCDU Uniform

Moderner Kampfanzug

/ Mehr erfahren auf helikon-tex.com /

HELIKON-TEX®



Schmieden für Einsteiger von Daniel Johnson

Das Schmieden ist eine archaische Kunst, die heute ein faszinierendes und kreatives Hobby sein kann. Aus einem Stück Stahl mit dem Schmiedehammer einen ästhetischen oder praktischen Gegenstand zu formen, ist immer wieder ein Erlebnis. Dieses Buch erklärt alles Wichtige zu Materialien, Ausrüstung, Werkzeugen und Schmiedetechniken.

Übersichtliche Schritt-für-Schritt-Anleitungen führen durch die Herstellung von sieben Objekten, von einem einfachen Metallstempel bis hin zu Werkzeugen wie einer Flachzange und einem Gebrauchsmesser mit geschnitztem Ledergriff. So wird jeder Einsteiger in das Thema eingeführt und kann erste Projekte in Angriff nehmen, auch ganz ohne Vorkenntnisse und handwerkliche Erfahrungen.

Der Autor Daniel Johnson ist ein Kunstschmied, der in Süd-Norfolk, Großbritannien, ansässig ist. Er bietet regelmäßig Schmiedekurse an.



Softcover: 192 Seiten, 370 Abbildungen

Verlag: Wieland Verlag (2024)

Format: 21 x 26 Zentimeter

ISBN: 978-3948264260

Preis: 29,90 Euro

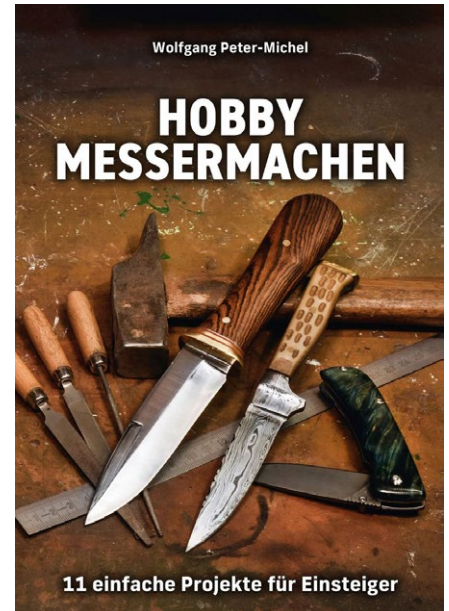


Hobby Messermachen von Wolfgang Peter-Michel

Viele Messer-Enthusiasten tragen sich mit dem Gedanken, einen Eigen- oder Umbau zu probieren, schrecken jedoch immer wieder vor einem ersten Versuch zurück. Dabei erfordern einfache und anfängertaugliche Projekte keine hohen Investitionen in Werkstattausrüstung oder Material. Und mit ein paar praxistauglichen Tipps ist alles auch gar nicht so schwer.

Dieses Buch will den Einstieg ins Messermachen erleichtern: Mit einfachen Projekten, die nur wenige Werkzeuge oder Maschinen erfordern, führt es Anfänger an das schöne Hobby heran. Denn auch ohne Schmiedeesse, Bandschleifer oder Fräsmaschine lassen sich interessante und schöne Messer bauen, die ein ganzes Leben lang erfreuen können.

Das Buch richtet sich an Einsteiger und beschreibt in elf einfachen Projekten pfiffige Arbeitstechniken, den Eigenbau von nützlichen Hilfsmitteln und wie man auch als Laie tolle Messer bauen kann. Dazu verwenden wir Fertigklingen oder Messerbausätze, denen wir kreativ einen individuellen Touch verleihen. Frei nach dem Motto: „Einfach mal machen!“



Softcover: 176 Seiten, 450 Abbildungen

Verlag: Wieland Verlag (2024)

Format: 16 x 23 Zentimeter

ISBN: 978-3948264277

Preis: 19,90 Euro

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. November 2026

PCP-Weitschussluftgewehr Nova Star (6,35 mm)



Die Nova Star des Herstellers Hatsan gehört zur Gruppe der PCP-Luftgewehre. Im Kaliber 6,35 Millimeter bringen es diese Waffen auf siebzig Joule Mündungsenergie und mehr. Im November beschreiben wir Handhabung und Schussleistung

OA SHARP LPVO II 1-10x28i



Das neue LPVO II von Oberland Arms ist nicht nur eine verbesserte Version des Vorgängers LPVO 1-8x24i. Mit den Merkmalen 34er-Mittelrohr, Vergrößerung eins bis zehn und Absehen in der ersten Bildebene ist das LPVO II konzeptionell in einem anderen ZF-Segment angesiedelt. Erste Vorstellung im November

Vorweihnachtliche Ausrüstungsideen



Die November-Ausgabe wird, wie in jedem Jahr, ausrüstungslastig sein. Wir stellen vorweihnachtlich einige Geschenkideen zusammen



Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 79
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten und Medien ist nur mit Genehmigung durch den Urheber gestattet. Das auszugsweise Zitieren ist in Verbindung mit der deutlichen Angabe der Quelle gestattet und in Form einer nicht diffamierenden Weise sogar erwünscht. Jeder kommerzielle Weitervertrieb ist ausdrücklich verboten

Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.